

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 33 (2020)

Artikel: Werner Gantenbein : Architekt in Zürich und Buchs
Autor: Thomas, Christiane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036172>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Christiane Thomas

Werner Gantenbein – Architekt in Zürich und Buchs

Werner Gantenbein, Architekt in Buchs und Zürich, Kunstliebhaber und Familienmensch, zählte neben Justus Dahinden, Eduard Neuenschwander oder Ernst Gisel zu den erfolgreichsten Architekten der Nachkriegsmoderne in der Schweiz. In seiner über 40-jährigen Karriere erzielte er zahlreiche Wettbewerbserfolge, erstellte Wohnbauten, Industriebauten und öffentliche Bauten wie Schul- und Rathäuser.

Am 9. Oktober 1924 erblickte Werner Gantenbein in Buchs im St. Galler Rheintal das Licht der Welt. Er wuchs mit seinen Geschwistern Leo, René, Fredi und Annemarie in Buchs auf. Werners Vater war Baumeister und führte mit seinem Bruder das Baugeschäft Gebrüder Gantenbein. Die Mutter, Anna Gantenbein-Stettler, war Hausfrau und kümmerte sich um die fünf Kinder.

Werner Gantenbein besuchte die Primarschule in Buchs und wechselte Ende der 1930er-Jahre in die Evangelische Mittelschule in Schiers, wo er erfolgreich die Matura absolvierte. Zunächst schrieb sich Gantenbein in der Abteilung II der Eidgenössischen Technischen Hochschule ETH in Zürich ein, um Bauingenieurwesen zu studieren. Nach zwei Semestern ent-

schied er sich jedoch für das Studium der Architektur in der Abteilung I. Er schloss sein Studium mit Diplom bei Prof. Dr. William Dunkel ab.

Noch während des Studiums an der Eidgenössischen Technischen Hochschule nahm der Student Gantenbein am Wettbewerb für den Neubau der Strafanstalt Saxerriet in Salez teil. Er belegte beim Wettbewerb für die Strafanstalt den dritten Rang, profitierte jedoch vom Verzicht der Erst- und Zweitplatzierten und bekam somit den Auftrag zur Weiterbearbeitung. Gantenbeins Wettbewerbsentwurf sah eine Anordnung der gemeinschaftlich genutzten Bauten um einen zentralen Hof vor. Im Anschluss daran waren die für die Verwahrung und für die Gefangenen vorgesehenen Pavillons mit der entsprechen-

den Erweiterungsmöglichkeit zu einem zentralen Sportplatz ausgerichtet. Das Areal sollte gesamthaft ungefähr 52000 Quadratmeter umfassen.

1953 gründete er sein eigenes Architekturbüro in Zürich und eine Zweigstelle in Buchs. Die 1950er-Jahre prägten sein noch junges Arbeitsleben hauptsächlich durch Bauten im Bereich der Industrie und durch Einfamilienhäuser. Diese Einfamilienhäuser erstellte er im typischen

Stil der 1950er- und 1960er-Jahre. Ein herausragendes Beispiel baute Gantenbein in Buchs. Das eineinhalbgeschossige Wohnhaus mit Flachdach liegt am Ortsrand von Buchs und ist mit seiner Hauptfassade gegen Süden ausgerichtet. Werner Gantenbein verwendete im Wohnhaus Sandstein, Backstein und Holz und achtete darauf, dass die Materialien immer von aussen und innen sichtbar waren. Das Gebäude ist in drei Bereiche eingeteilt: Der

Wohnhaus in Buchs,
Ansicht Südfassade mit Garten.





Wohnhaus in Buchs,
Eingangsbereich mit
Backsteingestaltung.

erste Bereich des Hauses umfasst die Garage, die Eingangshalle mit Garderobe, Waschtisch und Toilette sowie die Küche mit einem Büro. Das weit auskragende Flachdach deckt den äusseren Weg zur windgeschützten Haustür. Dieser Bereich wurde von Werner Gantenbein mit Backsteinen gestaltet.

Der sich anschliessende Wohntrakt umfasst den Wohn- und Essbereich, einen Arbeitsplatz und eine Leseecke in einem einzigen Raum. Die zum Garten ausgerichtete Längsseite wurde vollständig mit Schiebefenstern verglast, welche im Sommer zum grossen Teil geöffnet werden konnten. Gleichzeitig krägt hier das Dach weit über die Fassade hinaus und schützt somit das Gebäude vor Überhitzung im Sommer. Diese Auskragung liegt auf dem in Naturstein gestalteten Kamin und dem Pflanzbecken beim Essplatz. An der Wand des Kamins befindet sich eine Plastik des Bildhauers Pierre Siebold aus Genf. Im Westen der Liegenschaft wurde der grosse und einladende Gartensitzplatz angelegt.

Der Schlafbereich wird vom Eingangsbereich über eine breite, aber flache Treppe erreicht. Ein Badezimmer, das Eltern- und die beiden Kinderschlafzimmer sowie ein Gäste- und ein Dienstzimmer befinden sich in diesem Trakt des Hauses. Die Wände wurden verputzt und die Fensterfronten in naturbelassenem Nadelholz erstellt.

Nach dem für Werner Gantenbein erfolgreichen Wettbewerb für die neue Strafanstalt in Salez, wurde das Projekt viele Jahre nicht weiterbehandelt. Die provisorischen Baracken und die weitere Nutzung der Strafanstalt St. Jakob in St. Gallen machten eine Ausführung des Pro-

jekts nicht notwendig. 1956 wurde die Strafanstalt St. Jakob gesprengt, abgebrochen und die sich dort befindlichen Insassen auf andere Strafanstalten im Kanton verteilt. Das um 1900 erbaute Barackendorf für Häftlinge im Saxerriet blieb bestehen und wurde weiterhin als provisorische Strafanstalt genutzt.

Erst als die Zahlen der inhaftierten Personen im Kanton St. Gallen weiter anstiegen und 1942 das Strafgesetz in der Schweiz geändert wurde, entschied man sich, den Bau der neuen Strafanstalt im Saxerriet voranzutreiben. Ende der 1950er-Jahre begann Werner Gantenbein mit der weiteren Planung. Um mehr Details über den Bau von Strafanstalten zu erhalten und explizites Wissen über den sogenannten offenen Vollzug zu bekommen, reiste Werner Gantenbein in den

späten 1950er-Jahren nach Norwegen. In Norwegen wurde der offene Vollzug sehr häufig praktiziert, sodass es sich hier lohnte, nähere Informationen zu erhalten. Der ursprüngliche Wettbewerbsentwurf von 1950 wurde nicht übernommen; es folgte eine vollständige Überarbeitung des Projekts, das Anfang der 1960er-Jahre zur Ausführung kam.

In seinem Entwurf konzentrierte sich Werner Gantenbein auf die Kriterien zum offenen Vollzug in Strafanstalten. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die einzelnen Gebäude keine Gitter haben, die Häftlinge tagsüber frei umherlaufen können und nur nachts in ihren Zellen eingeschlossen werden. Die Bauten der neuen Strafanstalt im Saxerriet wurden von Gantenbein als Sichtbetonbauten erstellt.

Strafanstalt
Saxerriet, Salez.



Werner Gantenbein führte in Zürich und in Buchs über vier Jahrzehnte ein erfolgreiches Architekturbüro mit vielen interessanten und immer wieder neuen Aufgaben, die ihn und seine Mitarbeiter in besonderer Art herausforderten und bereicherten. Seine beiden Büros umfassten zwischen 20 und 30 Mitarbeiter, bestehend aus Architekten, Technikern, Zeichnern, Sekretärinnen und Lehrlingen. Diese Bürogröße erlaubte ihm, grössere und anspruchsvolle Aufgaben zu übernehmen sowie weitere Tätigkeiten als Preisrichter bei Wettbewerben wahrzunehmen.

Die 1960er-Jahre wurden durch den Bau des Bauhofs im Norden von Zürich bestimmt. Die Grossüberbauung, bestehend aus drei Plattengeschossen, einem Büro- und einem Wohnhochhaus in Sichtbetonbauweise, setzt noch heute einen städtebaulichen Akzent in Zürich-Oerlikon unweit des Marktplatzes. Weitere Höhepunkte bildeten der neue Geschäftssitz der BP Benzin und Petroleum AG im Zürcher Kreis 4 sowie der Bau der Suisa in der Enge. Wettbewerbe mit mehr oder weniger grossem Erfolg und weitere Einfamilienhäuser ergänzten seine Arbeiten in diesem Jahrzehnt.

Im Werdenberg entstand in den 1960er-Jahren das Rathaus in Buchs, ebenfalls eine der wichtigsten Bauten von Werner Gantenbein. Der Architekt entwarf einen Kubus aus gestocktem Sichtbeton mit Arkaden im Erdgeschoss und einem Grünbereich vor der Südfassade.

In den 1970er-Jahren gelang Werner Gantenbein wohl sein grösster Erfolg mit dem Bau des Modissa-Geschäftshauses an der Bahnhofstrasse in Zürich. Sein Büro beteiligte sich in diesem Zeitraum weiterhin an Wettbewerben und bekam zusätzlich zahlreiche Direktaufträge. Dies hatte eine hohe Auslastung seiner Büros in Zürich und Buchs zur Folge.

Die 1980er-Jahre waren noch immer stark vom Erfolg des Architekturbüros geprägt. Es wurde jedoch gegen Ende des Jahrzehnts immer schwieriger, Aufträge zu erhalten oder Wettbewerbserfolge einzufahren. Werner Gantenbein musste während den Jahrzehnten seiner Tätigkeit als Architekt selten um Aufträge kämpfen, jedoch waren die erfolgreichen Jahre vorbei. Anfang der 1990er-Jahre wurden begonnene Aufträge zu Ende geführt, aber keine neuen mehr angenommen. Drei-





Rathaus in Buchs,
Ansicht Süd.

mal wurde ihm die «Auszeichnung für gute Bauten» von der Stadt Zürich verliehen: 1968 für die Überbauung Zum Bauhof, 1971 für das Geschäftshaus der Schweizer Urheberrechtsgesellschaften Suisa und 1976 für das Geschäftshaus Modissa an der Zürcher Bahnhofstrasse. Die Büros in Zürich und Buchs wurden Mitte der 1990er-Jahre geschlossen, und Werner Gantenbein verlebte seinen wohlverdienten Ruhestand mit seiner Ehefrau und seinen Kindern. Am 25. April 2004 starb Werner Gantenbein in Küssnacht.

Christiane Thomas wurde 1979 geboren, sie arbeitet als Architektin und Denkmalpflegerin in Zürich. Sie hat in verschiedenen Architekturbüros mit denkmalpflegerischem Hintergrund gearbeitet und sich 2013 entschieden, die DENKMALWERKSTATT – Büro für Denkmalpflege und Baugeschichte in Zürich als ihr eigenes Büro zu gründen. Während ihrer täglichen Arbeit hat sie immer wieder Kontakt zu Bauten des Architekten Werner Gantenbein, und sie schreibt eine Doktorarbeit über ihn.